

Presse über: |

„feldstärke“ Plattform für Kunstakademien und Hochschulen aus NRW

PACT Zollverein
24. - 26 . Juni
2005

Was brennt auf den Nägeln? NRW-Kunststudenten stellen sich vor

dradio.de
Campus &
Karriere
27.06.2005

Studierende von Kunsthochschulen und Akademien in Nordrhein-Westfalen haben am Wochenende ihre Arbeit präsentiert. Schauplatz des spartenübergreifenden Informationsaustauschs unter dem Titel "feldstärke" war die Zeche Zollverein in Essen.

Franziska
Prechtl

“Dass wir hier in NRW sehr interessante, spannende Kunsthochschulen haben, die aber weitgehend, so wie ich festgestellt habe, noch sehr unverknüpft sind, sich gegenseitig noch gar nicht kennen, hat eigentlich den Ausschlag gegeben zu sagen, lassen wir doch hier mal die regionalen Potentiale des Landes zusammenbringen und wir haben dann die Hochschulen angeschrieben. “

Als erste Annäherung stellten die Studenten sich einander und dem Publikum mit Filmen, Fotos, Tanz, Video- und Klanginstallationen vor. Die Arbeiten hatten sie von ihren Hochschulen in Dortmund, Essen und Köln oder Akademien in Düsseldorf und Münster mitgebracht. Die Projekte zeigen, dass die Studenten Fragen an ihr Medium haben. Es genauso herausfordern, wie die Wahrnehmung des Betrachters. Wie lässt sich heute auf die Realität verweisen? Und wie das Gesehene bewerten? Vor allem sollte es aber um das praktische Zusammenarbeiten gehen. Und so beschäftigten sich Studenten möglichst unterschiedlicher Schulen und Fachrichtungen in kleinen Gruppen einen Nachmittag lang mit kurzen Film- und Fotoprojekten. Besonders die Begegnung Darstellender und Bildender Künstler empfanden die Studenten als bereichernd.

“Wir kommen von der Folkwang und tanzen den ganzen Tag und Video - das haben wir auch mal auf der Bühne aber so wirklich mit den anderen zu arbeiten und nicht nur über Körper, sondern auch mal über Kopf, und darüber vielleicht auch zu diskutieren, das war schon sehr interessant. “

“Das haben wir dann auch direkt festgestellt, dass die Herangehensweise der Tänzer eher die war: wir gehen in den Raum und fangen direkt an und probieren mal aus und dann werden wir schon sehen, was dabei rauskommt und bei den Bildenden Künstlern war es jetzt eher so, dass wir gesagt haben "Ja, lass uns lieber mal ordentlich überlegen." Wir brauchen normalerweise immer viel Vorlaufzeit, wir müssen ein gutes Konzept haben.”

Die Auseinandersetzung regte zum Nachdenken an, ermunterte vielleicht auch zu neuen Ansätzen der eigenen Arbeit.

“Ich bin Fotografin und mache aber auch Filme und wie ich das Ganze jetzt für mich nutzen kann, das ist nicht mal unbedingt fotografisch gedacht, sondern eher dieser Umgang mit Menschen, die was anderes machen und einfach zu lernen, wie die mit Sachen umgehen, wie die sich einer Thematik nähern und wie ich mich einer Thematik nähere um einfach irgendwie das Verständnis zu unterstützen - dass ich einfach weiß, wie die ticken, sozusagen. (...) also ich denke immer in Bildern und fotografisch und die Tänzer denken halt in Bewegungen oder in Körpersprache.”

Neben Blicken über den Tellerrand geht es immer auch um die Zukunft, um die Pläne und Ängste der Studenten

“Was denken die sich vielleicht, was sie hinterher damit machen, weil das ist ja auch immer so eine schwierige Frage, im Kunstbereich. Ich glaube, vier Prozent der Kunsthochschulabgänger verdienen danach nur ihr Geld mit Kunst das ist immer so eine Frage, die sich die Leute im Studium nicht stellen, vielleicht auch nicht stellen sollen, aber um so mehr man dann zu seinem Ende kommt, oder eben nach dem Studium, da stellt sich dann für viele die Frage und da gibt es dann immer unterschiedliche Möglichkeiten, bei uns ist es eben oft, dass man dann in die Werbung geht oder manche zu Zeitungen. Bei den Tänzern ist es wieder was ganz anderes - aber das ist sicherlich das Spannende also da nicht jetzt nur über ganz aktuelle Studienprobleme zu reden, sondern halt auch mal mit einem der Trainer zu sprechen, was machst du denn heute, du bist 40, Tänzer - Hat dein Studium dir was gebracht?”

Nicht unbedingt rosige Aussichten für die berufliche Zukunft - das ist eine Gemeinsamkeit aller Studenten künstlerischer Fächer. Aber nicht die einzige:

“Heute Morgen haben wir getanzt, irgendwie drei Stunden lang, was ich noch nie in meinem Leben getan hab aber das war super und da hat man dann gemerkt - und das hat mir auch eine Tänzerin gesagt - dass sie erstaunt war, wie sehr wir doch mitgemacht haben und dass sie schon das Gefühl hat, dass diese gewisse Kreativität die Leute miteinander verbindet.”

Kulturaustausch in der Kaue **Beim Projekt “feldstärke” trafen sich Bildende und** **Darstellende Künstler**

WAZ Essen,
Kultur in Essen
27. Juni 2005

Franziska
Prechtl

Kunst sei nicht lehrbar, befand der Bildhauer Norbert Kricke, sondern entstehe, wenn Menschen die Begegnung miteinander und mit ihrer Umwelt durch bildnerische Mittel umsetzen. Um solche Begegnungen ging es bei „feldstärke“, einem Treffen der Kunsthochschul- und Akademiestudenten aus NRW auf Zollverein.

Die Studierenden der künstlerischen Fächer wüssten wenig über die Ansätze und Arbeitsweisen der anderen Schulen, befand der künstlerische Leiter von Pact Zollverein, Stefan Hilterhaus und öffnete die Räume des Zentrums.

Am ersten Abend stellten die Studierenden sich einander und dem Publikum vor. Beim Installieren und ihrer Fotos, Filme und Videoprojektionen gingen sie einfühlsam auf die räumlichen Gegebenheiten ein: „Ich bin's“ tönten Männerstimmen eines Klanglabyrinths von Stefanie Pürschler hinter der Ecke es Duschraums, entlang den Wänden der Eingangshalle schlängelte sich eine Reihe mit Arbeiten der Düsseldorfer Fotoklasse. Aus dem Grossteil der Beiträge ging hervor, dass die Studenten Fragen an ihr Medium haben. Die Studenten benutzen ihre Mittel nicht unkritisch, sondern forderten sie genauso heraus, wie die Wahrnehmung des Betrachters.

Die Arbeiten der Designklasse aus Dortmund leiteten Sehgewohnheiten dadurch in die Irre, dass sie Bild und Ton als unzusammenhängend erscheinen ließen, die Studentin Andrea Eichardt erstellte in ihrem „Dudenkonzept“ zu jedem Eintrag im Duden eine assoziative Fotografie. Dabei ging es den Projekten aber nicht darum, verbissen ein Konzept zu verfolgen, sondern sie zeugten von Neugierde und Lust der Studenten am Umgang mit ihrem Material. Der Samstag war dem Zusammenarbeiten in kleinen Gruppen vorbehalten. Spannung wurde als Thema gewählt (...)

In der Rückschau sagten viele Teilnehmer, die Zusammenarbeit Bildender und Darstellender Künstler hätte ihren Horizont erweitert. Beide Sparten werden nur selten an der gleichen Hochschule gelehrt. So war es für Fotografen außergewöhnlich zu erleben, wie Tänzer sich einem Thema annähern. Mancher Bildende Künstler befand selbstkritisch, dass nach Tänzermanier auch mal ohne wohldurchdachtes Konzept an die Arbeit zu gehen, sich nicht immer negativ auswirken müsse.

Als ein weiterer Baustein in der spartenübergreifenden Arbeit von Pact wird „feldstärke“ die Basis für Nachfolgeprojekte sein.

**zur Person:
Franziska
Prechtl**

begleitete das Projekt „feldstärke“ auf Zollverein journalistisch. Die Studentin der Tanzwissenschaft an den Universitäten Stockholm und der FU Berlin arbeitet für den Hörfunk und Tageszeitungen.